Johannes Demandt

Geschenkte Barmherzigkeit

|| Predigt über Matthäus 12, 1-14

1 Damals ging Jesus an einem Sabbat durch die Felder. Seine Jünger hatten Hunger; darum fingen sie an, Ähren abzureißen und die Körner zu essen. 2 Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu Jesus: „Da sieh dir an, was deine Jünger tun! Das ist nach dem Gesetz am Sabbat verboten!“ 3 Jesus antwortete ihnen: „Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als er und seine Männer hungrig waren? 4 Er ging in das Haus Gottes und aß mit ihnen von den geweihten Broten, obwohl das verboten war – denn nur Priester dürfen davon essen. 5 Oder habt ihr nicht im Gesetz gelesen, dass die Priester auch am Sabbat im Tempel arbeiten? Dadurch übertreten sie die Sabbatvorschriften; trotzdem werden sie nicht schuldig. 6 Und ich sage euch: Hier ist mehr als der Tempel! 7 Wenn ihr verstanden hättet, was mit dem Wort gemeint ist: ‚Ich fordere von euch nicht, dass ihr mir irgendwelche Opfer bringt, sondern dass ihr barmherzig seid‘, dann würdet ihr nicht Unschuldige verurteilen. 8 Der Menschensohn ist Herr über den Sabbat; er hat zu bestimmen, was an diesem Tag getan werden darf.“

9 Jesus ging weiter und kam in ihre Synagoge. 10 Dort war ein Mann mit einer abgestorbenen Hand. Die Pharisäer hätten Jesus gerne angezeigt und fragten ihn deshalb: „Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen?“

11 Jesus antwortete: „Stellt euch vor, einer von euch hat nur ein einziges Schaf, und das fällt an einem Sabbat in eine Grube. Packt er dann nicht zu und holt es heraus? 12 Ein Mensch ist doch viel mehr wert als ein Schaf! Also ist es erlaubt, einem Menschen am Sabbat Gutes zu tun.“ 13 Dann sagte er zu dem Mann: „Streck deine Hand aus!“ Er streckte sie aus, und sie wurde so gesund wie die andere. 14 Da gingen die Pharisäer hinaus und beschlossen, dass Jesus sterben müsse.

(Übersetzung „Die Gute Nachricht Bibel“)

Geringfügig geänderte Fassung einer u. a. beim Jahresfest des Diakonischen Werkes „Bethanien“ in Solingen-Aufderhöhe am 27.6.2004 gehaltenen Predigt.

Liebe Gemeinde,

das ist eine typische Jesusgeschichte. In drei Schritten möchte ich mit Ihnen durch diesen Bibelabschnitt gehen:

I. Jesus – der Gesetzesbrecher

Es kommt gelegentlich vor, dass unsere Studenten im Unterricht sehr müde sind. Ich kann das verstehen, besonders wenn es am Abend davor sehr spät geworden ist. Aber ich mag nicht, wenn sie ihren Kopf zwischen den verschränkten Armen auf den Tisch legen und den Eindruck erwecken, sie schliefen. Vor einiger Zeit habe ich einen „auf frischer Tat“ angesprochen und ihn gebeten, eine aufrechte Haltung einzunehmen. In der Pause habe ich ihn dann gefragt, was er davon hielte, wenn im Unterricht *alle* ihren Kopf auf den Tisch legten. Das fand er auch nicht so gut. Es wurde ein richtig gutes Gespräch. Wir haben uns verstanden. Ich konnte ihm deutlich machen: Ordnung muss sein!

Ordnung muss sein! So dachten auch die Pharisäer, als sie die Jünger Jesu am Sabbat beim Ährenausreißen erwischten. „Wo kämen wir denn hin, wenn das alle täten! Jesus, du musst ihnen das verbieten – denn es *ist* verboten!“ Wir dürfen uns die Bemerkung der Pharisäer nicht langweilig und emotionslos vorstellen. Nein, sie hat einen scharfen, kritischen Ton: „He du, pass mal besser auf deine Jünger auf!“ Aggression liegt in diesen Worten.

Den Pharisäern ging es nicht um die paar Körner, sondern um etwas Grundsätzliches, um die Entheiligung des Sabbats. Ährenausreißen galt damals schon als Erntearbeit. Wir lächeln heute darüber, aber bitte nicht zu früh! Der Sabbat war und ist etwas vom Besten, was Gott den Menschen gegeben hat. Wo dieser Ruhetag abgeschafft wird, zerstört sich eine Gemeinschaft selbst. Deshalb stand im Alten Testament auf Entheiligung des Sabbats sogar die Todesstrafe: „*Wer an diesem Tag irgendeine Arbeit tut und ihn dadurch entweiht, muss mit dem Tod bestraft werden*“, heißt es in 2. Mose 31,15.

Haben die Pharisäer also nicht Recht, wenn sie sich darauf berufen? Wo kämen wir denn hin, wenn jeder die Gebote Gottes nach eigenem Gutdünken auslegen wollte! Wer das Sabbatgebot nicht *ganz* ernst nimmt, wird am Ende keine Grenze mehr kennen. Deshalb ist schon die geringste Abweichung ein Angriff auf das Priestertum, auf das Opfer und den Tempel, ja auf Gott selbst. Die Haltung der Pharisäer muss uns eigentlich sehr sympathisch sein, denn sie setzen sich kompromisslos für die Sache Gottes ein.

Jesus bestreitet nicht, dass das, was die Jünger tun, verboten ist. Und trotzdem erklärt er sie für unschuldig. Wer soll das verstehen? Ist das nicht ein zum Himmel schreiender Widerspruch? In den Augen der Pharisäer genau das! Deshalb: Wenn Jesus den Gesetzesbruch seiner Jünger zulässt, dann – so folgern sie – kann er nicht der Messias sein. Das ist die logische Konsequenz. Dann ist Jesus selbst ein Gesetzesbrecher. Und solche Leute sind eine Gefahr für die Gesellschaft, sie müssen beseitigt werden.

Das sind die Gedanken, mit denen die Pharisäer Jesus kurz darauf in der Synagoge eine Fangfrage stellen: „Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen?“ Dahinter steckt die heimliche Hoffnung: „Noch ein Gesetzesbruch – und wir haben dich, Freundchen!“ Das Urteil ist klar: Jesus ist ein Gesetzesbrecher! Wie reagiert Jesus auf diese Anklage?

2. „Hier ist mehr als der Tempel!“

Schön muss er gewesen sein – der Tempel von Jerusalem. Ein heiliger Ort der Gottesbegegnung, wertgeschätzt von allen Juden, auch von Jesus. Täglich hielt er sich darin auf, wenn er in Jerusalem war. Bei allem Respekt vor dem FeG-Tempel von Solingen-Aufderhöhe – der von Jerusalem hatte eine noch größere Bedeutung. Jesus macht seine Gesprächspartner darauf aufmerksam: der Tempel hatte für Israel eine so überragende Bedeutung, dass der dortige Dienst der Priester am Sabbat nicht als Schuld gewertet wurde. Und das, obwohl er aufgrund der vielen Hantierungen eigentlich als Arbeit und damit als Bruch des Sabbatgebotes hätte gelten müssen.

Darum geht es hier in diesem Bibelabschnitt: Wenn schon der Dienst der alttestamentlichen Priester wichtiger war als die formal korrekte Einhaltung des Sabbats, wie viel mehr ist es dann der Dienst des gekommenen Messias! „Der Menschensohn ist Herr über den Sabbat“ (V 8). Dieses Wort Jesu hat die Pharisäer innerlich zum Kochen gebracht. Jesus dem Tempel überlegen? – Unglaublich, anmaßend, frech! „Hier ist mehr als der Tempel!“

An dieser Überlegenheit entscheidet sich damals und heute alles. Jesus fordert uns heraus zu unterscheiden, zu unterscheiden zwischen einer guten Einrichtung wie dem Tempel, dem Gesetz, der Sitte – und dem, was noch weit darüber steht. Er macht weder den Tempel noch das Gesetz schlecht. Aber mit allem, was er sagt und tut, stößt er die Menschen auf das Geheimnis, das er selbst ist. Begreift ihr's nicht? Merkt ihr nicht, was hier passiert? „Hier ist Größeres als der Tempel!“ Mit anderen Worten: „Gott selbst ist zu euch gekommen.“ Wer diese Unterscheidung nicht beachtet, kommt mit dem Glauben nicht zurecht und auch mit der Bibel nicht. Er scheidet an Jesus und dessen Freiheit.

Die Frage nach dem, was erlaubt ist und was nicht, ist wichtig für das menschliche Zusammenleben. Wie gesagt, Ordnung muss sein. Und doch lauert hier eine Gefahr. Hinter der Verteidigung der Ordnung kann sich ein böses Nein gegenüber dem lebendigen Jesus und dem verbergen, was er in einer konkreten Situation von uns fordert.¹ Deshalb sagt Jesus im selben Evangelium: „Weh euch Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt [sogar] von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben!“ (Mt 23, 23) Es geht eigentlich gar nicht um Ausnahmen vom Gesetz, sondern um die christliche Freiheit vom Gesetz, das ist ein großer Unterschied.

¹ Vgl. H.-J. Iwand: Predigt-Meditationen I, Göttingen 41977, 41.

In der vertrauensvollen Bindung an Jesus sind wir frei. In der Nähe zu Jesus hören und sehen wir, was er für uns und für unsere Mitmenschen sein will. Was nämlich?

3. Jesus – die Barmherzigkeit in Person

Aus Psalm 103 haben wir gehört:² „*Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten*“ (V 13). Das erleben die hungrigen Jünger, als Jesus ihnen am Sabbat erlaubt, Ähren auszureißen. Und das erlebt jener Mann, dem Jesus am Sabbat die abgestorbene Hand gesund macht. In Jesus erfahren die Menschen das Wesen Gottes – Barmherzigkeit. Sie reicht weiter, als unsere Barmherzigkeit jemals reichen kann. In diesem Bibelabschnitt läuft für Jesus alles auf den Tod am Kreuz zu. Weil er am Sabbat Hungrige satt und Kranke gesund macht, verwenden seine Kritiker den Wortlaut des biblischen Gesetzes *gegen* ihn. Auch so kann man mit der Bibel umgehen – ohne sie wirklich verstanden zu haben. Es ist ein Geheimnis Gottes, dass er gerade diese schuldhaft Blindheit dazu gebraucht, uns durch das Sterben und die Auferweckung Jesu seine ganze Barmherzigkeit zu schenken.

Indem wir das im Glauben heute und immer neu ergreifen, werden wir entlastet und frei für Taten der Barmherzigkeit. Das kann bedeuten, Hungernde im Sudan zu speisen oder hier Kranke und Alte medizinisch und pflegerisch zu versorgen. „Leben helfen“ ist deshalb das Motto unseres Diakonischen Werkes „Bethanien“ hier in Solingen und in vielen Orten unseres Landes. Wenn wir etwas von der Barmherzigkeit Jesu verstanden haben, werden wir auch den Sonntag für uns selbst und für andere als barmherzige Ordnung Gottes entdecken. Wir werden aus Alltagszwängen herauskommen und merken, was unserer Seele gut tut und was unser menschliches Miteinander fördert.³

Jesus hilft uns zu verstehen, wie Gottes Gebote ursprünglich gemeint sind. Er selbst ist – Gott sei Dank! – mehr als der prächtige Jerusalemer Tempel und mehr als das schöne Haus und die vielleicht gute Ordnung einer christlichen Gemeinde. Er ist der Barmherzige, der uns heute in seine Arme schließt, wie ein Vater und eine Mutter ihr Kind. Amen.

Pastor Dr. Johannes Demandt (BFeG)

Bendemannstraße 16

40210 Düsseldorf

² Ps 103 war Text der Schriftlesung.

³ Wie das im Einzelnen praktisch aussehen kann, hat der „Gesprächskreis für soziale Fragen im Bund FeG“ vor einiger Zeit in einem kleinen Heft mit dem Titel „*MitGedacht: Sonntagsruhe – Sonntagsarbeit*“ beschrieben. Es wurde nach dem Gottesdienst angeboten und kann bei der Geschäftsstelle des Bundes Freier evangelischer Gemeinden, Goltenkamp 4, 58452 Witten, bezogen werden.